

land oder bei anderen Pilztagungen werden viele Mykologen kennen und in guter Erinnerung haben.

GERHARD ZSCHIESCHANG ist der Spiritus Rektor der Oberlausitzer Mykologen, wie einmal HORST KNOCH treffend sagte. Es ist selbstverständlich, dass er bei Pilzausstellungen oder bei der Weiterbildung der Pilzberater die Funde bespricht und selbstlos sein Wissen weitergibt.

Er ist Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Mykologie und Gründungsmitglied 1989 der Arbeitsgemeinschaft sächsischer Mykologen. Gemeinsam mit ihm entstand 1991

die erste Rote Liste der Pilze Sachsens. In der Checkliste der Pilze Sachsens von HARDTKE & OTTO (1998) bearbeitete er zahlreiche Basidiomyceten-Gattungen, so z.B. die Täublinge und Milchlinge. Wir brauchen natürlich auch sein Wissen und seine Erfahrung bei der gerade entstehenden Pilzflora von Sachsen.

Im Namen der Mitglieder der AG sächsischer Mykologen wünsche ich GERHARD ZSCHIESCHANG Gesundheit, Schaffenskraft und noch viele interessante Pilzbeobachtungen.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Ing. HANS-JÜRGEN HARDTKE, Rippiener Str. 28, D-01728 Possendorf

UDO RICHTER

Prof. Dr. WULF POHLE - 60 Jahre im Dienst der Pilzaufklärung

Wer wie W. POHLE einen großen Teil seiner Kindheit in der Gärtnerei des Großvaters in Halle verbrachte, bei dem musste einfach das Interesse für die Biologie geweckt werden, das auch sein Schulfreund REINHARD SCHMIDT teilte. R. SCHMIDT, der spätere Leiter der Vogelwarte Hiddensee, kannte Dr. HANS-MARTIN GANDERT. Der beschäftigte sich schon seit den 1920er Jahren neben seiner Tätigkeit als Lehrer mit den Pilzen, war ehrenamtlich bis 1945 als Gausachbearbeiter in der Arbeitsgemeinschaft „Ernährung aus dem Wald“ für die Pilzaufklärung im Gau Halle-Merseburg zuständig und ab 1948 wieder als Kreispilzsachverständiger in Halle tätig. „Gandi“, der im gleichen Stadtbezirk wohnte, nahm die zwei Jungen öfter mit „in die Pilze“ und brachte ihnen die Grundkenntnisse der Pilzkunde bei. Etwas später, die zwei Jungen besuchten

inzwischen die Oberschule, wurde H.-M. GANDERT auf der Friedrich-Engels-Schule in Halle auch ihr Biologielehrer. Im Zentralschulgarten auf dem Galgenberg in Halle organisierte er die ersten Nachkriegs-Pilzausstellungen mit Schülern seiner Schule (Abb. 1). Wieder mit dabei W. POHLE und R. SCHMIDT, die ihren Lehrer in der 11. Klasse schon ziemlich überragten. 1951, noch als Oberschüler, nahm W. POHLE an einem mehrtägigen Lehrgang im Botanischen Institut in Halle teil, den Dr. HORST-HERBERT HANDKE leitete. H.-H. HANDKE, erst aus jugoslawischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt, war bei Prof. Dr. JOHANNES BUDER Oberassistent geworden und wie sein Professor auch der volkstümlichen Pilzkunde sehr verbunden. Bei H.-H. HANDKE legte W. POHLE im Anschluss an den Lehrgang die Beraterprüfung ab.



Abb. 1: Pilzausstellung im Zentralschulgarten am Galgenberg in Halle 1950, 2. v.l. W. POHLE, 3. v.r. Dr. H.-M. GANDERT und 1. v.r. R. SCHMIDT (Archiv U. RICHTER, Fotoautor unbekannt).

Nach dem Abitur 1952 kam für W. POHLE nur ein Biologiestudium in Frage. Noch immer stand die Ornithologie aber an erster Stelle, und so wählte er als Hauptfach Zoologie. Sein Traum, nach dem Studium an der Vogelwarte Hiddensee arbeiten zu können, erfüllte sich zu seinem Leidwesen nicht. So führte sein beruflicher Werdegang 1957 an das Institut für Pharmakologie und Toxikologie der Medizinische Akademie Magdeburg. Und bald landete dort die erste Schüssel mit Mageninhalt auf seinem Tisch, verbunden mit der Frage: „Was für Pilze hat der Patient gegessen?“. Es waren aber nur scharfe Täublinge, die dem Patienten so zugesetzt hatten. Seit dieser Zeit beschäftigte sich W. POHLE mit der Sporenanalyse, und bis heute gibt es für die Magdeburger Krankenhäuser nur ihn als Ansprechpartner bei Pilzvergiftungen. Nach vier Jahren an der Akademie promovierte er in Halle mit einem toxikologischen Thema.

1965 bekam er wieder Besuch von „Gandi“ aus Halle, verbunden mit dem Wunsch, sei-

ne Beratertätigkeit auch außerhalb des Institutes zu aktivieren. Seit dieser Zeit nahm er wieder an den Tagungen und Exkursionen der Pilzsachverständigen teil (Abb.2). Die traditionellen Frühjahrstagungen der Pilzsachverständigen fanden bis 1970 noch als Gemeinschaftsveranstaltungen der Bezirke Halle und Magdeburg statt. So lernte er die zwei Bezirkspilzsachverständigen MILA HERRMANN und GERTRUD WÖLLNER kennen. Mit G. WÖLLNER begann nun eine freundschaftliche Zusammenarbeit mit gemeinsamen Exkursionen und Pilzbestimmungen, die unter anderem auch in einem Artikel in einer ärztlichen Zeitschrift über die Probleme der Sporenanalyse mündete.

Der berufliche Aufstieg führte über die Habilitation 1975 bis zur Anerkennung als Fachtoxikologe 1981. Der Alltag im Institut hatte aber nur sporadisch mit den Pilzen zu tun. Grundlagenforschung, Prüfung neuer Medikamente und schließlich die Neurobiologie gehörten zu seinen Aufgaben. 1993 wurde er schließlich zum außerordentlichen

Professor ernannt und übernahm die Vorlesung Toxikologie an der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg bis zur Emeritierung 1997.

Nach der „Wende“ lösten sich die staatlichen Strukturen der Pilzaufklärung immer mehr auf. Um die Pilzberatung für die Bevölkerung möglichst in der gewohnten Qualität aufrecht zu erhalten, engagierte er sich 1993 für die Gründung des Landesverbandes der Pilzsachverständigen Sachsen-Anhalts (LVPS), wurde Gründungsmitglied und 1996 Leitungsmitglied. Der LVPS sorgt mit seinen Frühjahrstagungen (Abb.3) und den Wochenendexkursionen im Herbst für die Weiterbildung der Pilzsachverständigen. Die

Jahresberichte von W. POHLE, mit den bemerkenswertesten Funden der Pilzsachverständigen Sachsen-Anhalts sind bei den Frühjahrstagungen inzwischen Tradition geworden. In einer Serie von Vorträgen informierte er über die Typen der Pilzvergiftungen und die Therapiemöglichkeiten. Das Jahr 2010 brachte für ihn erneut viele Beratungen und auch wieder zwei Vergiftungsfälle mit Grünen Knollenblätterpilzen. Dank seiner schnellen Diagnose konnte sofort die richtige Behandlung im Klinikum Magdeburg einsetzen und die Patienten konnten nach längerem Krankenhausaufenthalt geheilt entlassen werden.



Abb. 2: Weiterbildungsveranstaltung für Pilzsachverständige vom 23. bis 27.09.1967 in Bad Frankenhausen, v.l. die Pilzsachverständigen W. BECKER (Dessau), Dr. W. POHLE (Magdeburg), Dr. H. PIEPER (Dessau) und K. ENGELMANN (Bad Frankenhausen; Foto: W. PROSKE).



Abb. 3: Exkursion in der Dölauer Heide während der Frühjahrstagung der Pilzsachverständigen in Halle am 01.05.2005, v.l. Prof. Dr. H. KREISEL, Dr. R. RAUSCHERT und Prof. Dr. W. POHLE (Foto: U. RICHTER).

Anschrift des Verfassers:

UDO RICHTER, Traubenweg 8, D-06632 Freyburg/U.